

Definition heute

Vernissage in der Tucholsky-Gedenkstätte

Von Daniel Hübner

RHEINSBERG • Temperamentvoll und nachdenklich: Die Facetten der Patricia Valencia Carstens müssen vielseitig sein. Ebenso wie ihre Kunst. Und die ist seit Sonnabend in der Kurt-Tucholsky-Gedenkstätte in Rheinsberg zu sehen.

Betritt der Besucher die Räume, sticht ihm eine Pracht greller Farben ins Auge. Oftmals, so scheint es, setzt sie den Hintergrund in den Vordergrund, installiert in ihren Bildgeschichten Einschnitte. Patricia Valencia Carstens geht in die Tiefe, ausgestaltet mit einer Farbenpracht, wie sie nicht schöner sein und wie sie die Stimmung ihrer Geschichten nicht besser einfangen kann – wie in „Drei Figuren am Fenster“ oder selbst in der „Frauen in schwarz“, ein Trauerspiel. Die 41-jährige Künstlerin und Schwiegertochter des Unternehmers

Christian Carstens bringt trotz der verzerrten Gesichter eben durch eine systematische Anordnung auf der Oberfläche Emotionen zum Vorschein, die einer bloßen Betrachtung verwehrt bleiben. Valencia, so ihr Signum, lässt verweilen. Die 1960 in Buenos Aires geborene Malerin behandelt viele Probleme des Alltags.

Fragen scheint sie sich viele gestellt zu haben, fragend, tief, etwas misstrauisch, aber erwartend ist ihr Blick im Selbstporträt von 1987. Auf der Suche nach Antworten urteilt sie. Beispiel „19 de Junio“: Zwei Frauen sitzen auf einer Bank im Park. Eine schaut etwas besorgt, denkt nach, ihr Kind schmiegt sich an ihren Beine, sucht Zuneigung, Schutz. Neben den Beiden sitzt eine weitere Frau, schick angezogen, in Luxus gekleidet. Sie hat ihren Blick von der Familie weg gerichtet, lacht verächtlich. Eine Definition der heutigen Welt.



„Unbekannt“ ist das Bild einer Frau, vielleicht das der Künstlerin? Patricia Valencia Carstens handelt in ihren Werken das Leben.